

Eine kurze, aber viel sagende Meldung kommt aus dem kleinen neutralen Fürstentum Vöchtenstein: „Die Lebensmittel werden immer knapper.“ Die Vöchtensteiner erhalten allerdings das Nötigste aus der Schweiz; so ist schon mehrmals Bundesweizen an die Nachbarn über den Rhein abgegeben worden. Von Oesterreich her, wo der Fürst weilt, ist sozusagen nichts zu bekommen. Nur die Einfachheit in der Lebenshaltung und die Frucht des eigenen Bodens ermöglichen den Vöchtensteinern die Ueberwindung der schweren Zeit. Am Dienstag hat man aus der Schweiz wieder 5300 Kilo Mehl nach Vöchtenstein gebracht. Das Ländchen zählt rund 10,000 Einwohner und ist offenbar sehr übel dran. Es kümmert sich niemand um das kleine neutrale Vöchtenstein; von Oesterreich, das ihm sonst so nahesteht und ihm den Zoll, die Post und die Tabakregie besorgt, wird Vöchtenstein jetzt als Ausland betrachtet. Der Fürst scheint sich nicht viel um sein Vöchtenstein zu kümmern. Er wohnt in Wien, und man sollte meinen, daß es bei seiner hohen Stellung nicht unmöglich sein sollte, die Vöchtensteiner wenigstens mit den notwendigsten Lebensmitteln zu versorgen. Der Fürst von Vöchtenstein, Herzog von Trovan und Jägerndorf, ist einer der kapitalkräftigsten Feudalherren von ganz Oesterreich. Er könnte die 10,000 Vöchtensteiner aus seiner Privatschatulle erhalten, ohne daß die fürstlichen Finanzen stark zerrüttet würden. Man hat früher in den Zeitungen oft von der Mißthätigkeit des reichen Fürsten gehört; in Vöchtenstein selbst aber haben wir uns sagen lassen, die vielgerühmte Mißthätigkeit des Fürsten Johann II. von Vöchtenstein sei sehr einseitig geartet und pflege sich fast ausschließlich in Vergabungen an Kirchen und Klöster zu äußern. Und davon können die Vöchtensteiner jetzt nicht essen.

Text No 2

Thurgauerzeitung Fe 16
Frauenfeld 20. Jan. 1916